

Die Missionspfarrei Männedorf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **59 (1922)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Doch, liebes katholisches Volk, die Diaspora braucht Deine große Bruderliebe und Deine großen Opfergaben auch fernerhin. Die Inländische Mission muß weiter wirken, muß auch im neuen Jahre die Priester wieder erhalten, die Schulen stützen, der weitverzweigten Seelsorge helfen, Kirchen bauen und Kirchen erhalten. 217 Missionswerke rechnen auf unsere Hilfe. Bleibe deshalb der Inländischen Mission treu. Sie ist in ihren vielen Diasporasorgen bereits alt geworden. Im nächsten Jahre zählt sie 60 Lebensjahre. 1923 ist ihr diamantenes Jubeljahr. Lege der verdienten Mutter eine schöne, reiche Jubiläumsgabe in ihren gesegneten Mutter Schoß. Diese Gabe segnet Deinen bedrängten Glaubensbruder und segnet Dich, den frommen Spender.

Zug, im Juli 1923.

Postcheck VII 295.

Für die Direktion:
Albert Hausheer.

Die Missionspfarrei Männedorf.

1. Ein Pfarrfond für Männedorf.

Um die Inländische Mission etwas zu entlasten, haben die hochwürdigsten Bischöfe auf ihrer Jahresversammlung von 1911 beschlossen, für die Missionspfarreien allmählich Pfarrfonde zu schaffen. Der hl. Vater Papst Pius X. hat das Opfer des hl. Dreikönigenfestes für diesen Zweck concediert. Für die Verwaltung dieser Fonde wurden von den bischöflichen Oberhirten eigene Statuten aufgestellt und ein besonderer Verwaltungsrat geschaffen.

Bis jetzt konnte für die 7 Stationen: Birsfelden, Wald, Balorbe, Herisau, Bex, Langnau a. Alb. und Sissach ein Pfarrbesoldungsfonds geöffnet werden. Infolge der Geldentwertung und der dadurch nötig gewordenen Gehaltserhöhungen genügen

allerdings die Zinsen dieser Fonde nicht vollständig zur Besoldung des Pfarrers, so daß sie die Inländische Mission jeweils durch Beiträge ergänzen muß. Die Fonde bilden aber immerhin eine merkliche Entlastung der Inländischen Mission und machen es ihr möglich, dafür wieder für neue Stationen die Pfarrbesoldung zu übernehmen.

Die nächste Pfarrei, welche nun einen Pfarrbesoldungsfond erhalten soll, ist nach bischöflichem Vorschlag die alte Missionsstation **M ä n n e d o r f**.

Möge unser opferwilliges Volk dem bischöflichen Rufe Folge leisten und am nächsten Dreikönigenfest ein schönes Scherflein an den Pfarrfond von Männedorf beisteuern.

2. Geschichtliche Notizen über die Pfarrei Männedorf.

(Von Pfarrer Ferd. Biegler).

Männedorf ist ein heimeliges Dorf am rechten Ufer des lieblichen Zürichsees und zählt gegenwärtig 3547 Einwohner, wovon nur ein Zehntel katholisch ist. Die Pfarrei stand 998 unter dem Kloster Pfäfers und seit 1494 unter Einsiedeln.

Am 11. September 1864, am Feste der hl. Felix und Regula, wurde wieder zum erstenmale seit der Reformation in Männedorf katholischer Gottesdienst gehalten und zwar von Pfarrer Reinhard sel. in Zürich. Die Station wurde vom katholischen Verein der Inländischen Mission gegründet. Sie ist ihr erstes und ältestes Sorgenkind. Der Gottesdienst wurde im zweiten Stockwerk einer Weberei am See abgehalten. Da war alles höchst einfach, wie zur Zeit der Katafomben. Die Bundeslade hatte aber hier keine bleibende Stätte. Schon im Jahre 1871 wurde der Gottesdienst in ein kleines alleinstehendes Gebäude bei der frühern Mühle und ein paar Jahre später in den obern Saal des Wirtshauses zum Schiffli verlegt. Man war des Wanderns nun recht müde geworden. Da bot sich gute Gelegenheit, etwas Bleibendes zu bekommen. Das Institut Labhard ging ein; das Nebengebäude, alleinstehend und geräumig, eignete sich gut für ein Gottesdienstlokal und bot zugleich Wohnung für einen geistlichen Herrn. Herr Ständerat Dossenbach in Baar, hochw. Herr Bossard, Priester in Zug und Hr. Dr. Zürcher-Deschwanden, Zug, bildeten sogleich ein Komitee, kauften im Jahre 1879 dieses Gebäude um 15,000 Fr. Die Räumlichkeiten zu ebener Erde wurden zu einer Kapelle, die obern Zimmer zu einer Wohnung für den geistlichen Herrn umgebaut. Schon am Palm-Sonntag (6. April 1879) konnte die Kapelle durch hochw. Herrn Pfarrer Bossard von Horgen eingeseget werden und erhielt die gleichen Patrone wie die Mutterkirche vor der Reformation, die hl. Stephanus und Laurentius. Doch, es gibt unter dem wechselnden Mond

keine Beständigkeit. Beim Bau der rechtsufrigen Zürichseebahn mußte die Kapelle weichen. Die Bahngesellschaft zahlte als Entschädigung 25,000 Fr. Und so finden wir denn am 9. November 1892 die Katholiken von Männedorf wieder in einem gemieteten Saal in der Wirtschaft Neugut. Doch die Zahl der Katholiken nahm zu und damit auch die Zahl der Gottesdienstbesucher, die von 40 auf 200 anwuchs. Deshalb machte sich allmählich immer mehr das Bedürfnis nach einem Kirchenbau geltend. Die Inländische Mission, vertreten durch Herrn Dr. Zürcher-Deschwanden, studierte vor allem die Platzfrage. Wo soll die neue Kirche erstellt werden? In Obermeilen oder in Uetikon, wo Gebäulichkeiten für einen kirchlichen Anbau erhältlich gewesen wären, oder aber in Männedorf selber? Die Männedorfer und an ihrer Spitze die Herren Veterinär Reust, Klingler und Künzle, setzten alle Hebel in Bewegung, daß die neue Kirche in Männedorf gebaut werde, da Männedorf denn doch das Zentrum der Pfarrei sei. Zur Pfarrei gehörten damals noch Feldbach, Uetikon, Hombrechtikon, Detwil, Stäfa, Männedorf, Uetikon und Meilen mit Feldmeilen. Die Inländische Mission respektierte nach reifer Ueberlegung dieses Verlangen und entschied zugunsten von Männedorf. Am 27. Juni 1892 wurde ein Kirchenbauverein mit folgendem Vorstand gegründet: Herr Kammerer und Pfarrer Albert Diethelm, Uetikon (Präsident), Herr Sertar und Pfarrer Amstad, Wollerau (Vizepräsident), der jeweilige Pfarrer von Männedorf als Aktuar und Kassier, Herr Dr. Pestalozzi, Zürich, und Herr Veterinär Reust, Männedorf. Der Vorstand ging nun zielbewußt und mit Energie ans Werk. Er kaufte von Witwe Detiker-Schweiter als Bauplatz eine Tuchart Rebland an der Bergstraße oberhalb den Schulhäusern um die Summe von 8500 Fr. Herr Architekt Hardegger erhielt den Auftrag, Entwurf und Kostenberechnung für eine Kirche mit 400 Sitzplätzen zu erstellen. Die Kosten für den Rohbau wurden vom Architekten auf 46,000 Fr. angesetzt; in Wirklichkeit beliefen sie sich auf 54,000 Fr. Noch im Spätherbst wurden die Fundamente erstellt, im Frühjahr 1893 mit dem Hochbau begonnen und im November vollendet. Am 24. Dezember 1893 wurde die neue Kirche vom hochw. Herrn Kanonikus Mayer in Chur eingesegnet und dem Schutze der hl. Stephanus und Laurentius unterstellt. Im folgenden Jahre erhielt sie den Hochaltar, 1895 die Kanzel und Kommunionbank, 1897 zwei Seitenaltäre, alles Werke aus dem Atelier des Herrn Eigenmann in Luzern. Eine wohlthätige Person schenkte der Kirche zwei Glöcklein, welche aber beim Läuten den schwachen Dachreiter allzu sehr ins Wanken brachten und in dem unternehmungslustigen Pfarrer Schmitt die Idee weckten, einen Campanile zu bauen. Herr Baumeister Brunner in Erlenbach übernahm gerne und scheinbar unter günstigsten Bedingungen den Bau des

Kirchturmes und des vom Pfarrer langersehnten Pfarrhauses, denn bis anhin war der Pfarrer immer noch in Miete. Im Jahre 1898 wurde der Dachreiter entfernt und die Glöcklein in den berühmten Männedorfer-Turm plaziert. Ab 1. Mai hatte der Pfarrer endlich auch ein eigenes Haus. Derselbe Baumeister baute dem guten Pfarrer noch im selben Jahre auch eine zweite Sakristei. Aber die große Vertrauensseligkeit des Pfarrers und des Kirchbauvereins anlässlich dieser Bauten brachten nicht Vorteile, wohl aber Erbitterungen und selbst gerichtliche Mißerfolge. — Im Jahre 1907 bekam die Kirche auch einigen Schmuck. Sie wurde bemalt und erhielt passende Stationenbilder mit geschnitzten Rahmen — ein Geschenk von Herrn Karl Taubenberger sel. Auch für eine Orgel wurde ein Fonds angelegt, denn bis anhin mußte man sich mit einem Harmonium begnügen. Am 17. Oktober 1914 feierte die Pfarrei ihr 50jähriges Jubiläum und zugleich die Einweihung der neuen Orgel. Herr Kuhn lieferte ein ganz vorzügliches Werk mit 17 klingenden Registern zu sehr bescheidenem Preis. Bei dieser Festfeier zelebrierte das Hochamt Herr Stadtpfarrer Schmitt und die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Ziegler, beide ehemalige Pfarrer von Männedorf. Die weltliche Feier, an der auch die Behörden von Männedorf vertreten waren, wurde im Festsaal des „Wilden Mann“ abgehalten. Auf Böllerschüsse hat wohl jedermann gerne verzichtet, aber eines fehlte noch sehr bei dieser schönen Feier: das Festgeläute. Noch immer hängen sie, die kleinen Glöcklein des ehemaligen Dachreiters, einsam und alleine droben im schönen Campanile und niemand will ihnen einen Bruder oder eine Schwester geben! Geduld! Es wird schon noch kommen, bevor die Welt untergeht, wir haben ja dafür bereits einen Fonds von 572 Fr.

Einem würdigen Kirchengesang wurde immer große Aufmerksamkeit geschenkt. Den ersten Kirchenchor treffen wir im Jahre 1879, er war ein Quartett. 1897 wurde ein Männerchor gegründet, der 20 Jahre treu zusammengehalten und schön und fromm gesungen hat. Derselbe machte dann anno 1917 Platz dem jetzigen gemischten Chor, der über gute und sehr gute Kräfte verfügt. Den ersten Männerverein treffen wir 1883. Er schloß später ein, erwachte aber 1895 wieder zu neuem Leben und bildet eine Stütze des Pfarrers.

In demselben Jahre erblickte auch der Jungfrauenverein das Licht der Welt, der sich dann 1916 zu einer Jungfrauen-Kongregation umbildete. Im Jahre 1897 wurde der Mütterverein ins Leben gerufen. Von diesen drei Vereinen unterstützt, gründete der Pfarrer im Jahre 1902 einen Krankenverein mit dem Zwecke, den Katholiken in kranken Tagen eine katholische Krankenschwester zu geben. Infolge mangelhafter Unterstützung ging 1910 diese gutgemeinte Institution ein.

Auch in der Bestellung der Seelsorge machte Männedorf merkwürdige Wandlungen durch. Zuerst war es eine Filiale von Zürich und wurde von dort aus von H. H. Vikar Leonhard Haas, dem nachmaligen Bischof von Basel, und vom späteren Dekan Diethelm pastoriert. Als im Jahre 1868 Horgen einen eigenen Seelsorger erhielt, wurde Männedorf abwechselnd von Horgen und von Zürich aus besorgt. Es wirkten hier in dieser Zeit Pfarrer Lufftiger 1868, Hieronymus Lorek, später Dompropst (1869—70), G. Mayer, später Seminarregens in Chur 1871—72 und Pfarrer N. Rohrer 1872—74.

Da wurde Horgen, das ebenfalls eine Filiale von Zürich war, aber seit 1872 eine eigene Kirche hatte, zur unabhängigen Pfarrei erhoben und Männedorf ihr als Filiale unterstellt. In der Folge besorgte nun Herr Bossard, der erste Pfarrer von Horgen, die Station Männedorf. Er mußte aber den Gottesdienst in hier schon halb 7 Uhr abhalten, was den Besuch sehr beeinträchtigte. Aber es sollte nicht immer so bleiben. Im Dezember 1875 kam Herr Christian Wetterwald, Pfarrer von Grekenbach, als Vikar nach Männedorf. Der gute Herr hatte bis 1880 jeden zweiten Sonntag zugleich auch in dem drei Stunden entfernten Uster den Gottesdienst zu halten.

Männedorf wurde mit Neujahr 1882 selbständige Pfarrei und Wetterwald war ihr erster Pfarrer. Zur Pfarrei gehörten die Gemeinden: Männedorf, Stäfa, Hombrechtikon, Detwil, Uetikon und Meilen. Wetterwald folgte im September 1882 einem Rufe als Kaplan nach Großdietwil. Am 1. Oktober 1882 wurde von hochw. Herrn Dekan Pfister der Neupriester Dominikus Schuler von Rotenthurm als Pfarrer installiert, der aber schon im Juli 1884 demissionierte. Sein Nachfolger wurde der erste Pfarrer von Rütli-Dürnten, Hr. Christian Egger. Er feierte mit seinen Pfarrkindern am 1. Mai-Sonntag des Jahres 1887 das Andenken an den 25jährigen Bestand der Missionsstation. Am 4. August erteilte der Bischof von Chur 28 Kindern und zwei Erwachsenen die hl. Firmung. Es war dies in hier die erstmalige Spendung dieses hl. Sakramentes seit der Reformation. Von Herrn Pfarrer Egger erzählt man noch, daß er in gesunden Tagen sehr kurz, originell und praktisch gepredigt habe. Ueberreiztheit der Nerven und des Geistes nötigten ihn aber zur Demission. Noch im selben Monat August 1892 folgte ihm der Neupriester Heinrich Schmitt, der mit großer Energie und mit organisatorischem Talent die Pfarrei führte, aber trotz einer Kollekte-Reise nach Amerika finanziell nicht ganz gute Erfolge erzielte. Herr Schmitt hatte bald eine kleine Diözese zu pastorieren. Im Jahre 1894 kamen auch die Gemeinden Herrliberg und Erlenbach, welche vorher von Horgen besorgt wurden,



Katholische Kirche in Männedorf.

und im Jahre 1898 auch noch Rüsnacht zu Männedorf. Am ersten Advents-Sonntag 1898 wurde daselbst der erste Gottesdienst abgehalten. Dann aber beginnt das Abbröckeln von der Mutterpfarrei. Rüsnacht wurde selbständige Pfarrei. Am 25. August 1901 hielt Herr Pfarrer Felix Adermann als Pfarrer von Rüsnacht im notdürftig hergerichteten Saale des neuen Pfarrhauses den Eröffnungsgottesdienst. Erlenbach, Herrliberg und Zumikon wurden Rüsnacht zugeteilt. Diese neue Pfarrei zählte damals zirka 900 Katholiken.

Mitte Juli 1903 folgte Herr Pfarrer Schmitt zum großen Bedauern der Pfarrei Männedorf einem ehrenvollen Rufe als Stadtpfarrer nach Glarus. Inzwischen besorgte Herr Vikar Büchel — jetzt Pfarrer in Schaan — die Pfarrei, bis Kaplan Ziegler — der Schreiber dieser Skizze — am Palmsonntag 1904 die Seelsorge und Geldsorge von Männedorf übernahm. Im Jahre 1906 schrieb der Pfarrer: „Das Bedürfnis, in Hombrechtikon ein Gottesdienstlokal einzurichten, ist dringend geworden und die Einführung des Gottesdienstes daselbst wäre vielversprechend. Aber . . . ! Nach 9jähriger Wirksamkeit verließ auch er die ihm liebgewordene Pfarrei, um auf Wunsch des Bischofs der lange verwaisten Pfarrei Wangen (Schwyz) Pfarrer zu sein. Nachfolger in Männedorf wurde Hr. Fridolin Hauser, jetziger Pfarrer in Derlikon, der am Vätars-Sonntag 1904 von hochw. Hrn. Dekan Meyer installiert wurde. Inmitten großer Sorgen stand er mit Energie und Mannesmut der schwierigen Pfarrei vor. Am 3. Oktober 1915 gründete er in

Hombrechtikon den katholischen Männerverein. Anfang des Jahres 1916 wurde dort ein Bauplatz für ein Kirchlein in der nächsten Nähe des Bahnhofes erworben, 1918 ein bescheidenes Kirchlein gebaut und am 10. März 1919 daselbst ein Pfarroikariat errichtet, dem auch Uerikon und Feldbach unterstellt wurde. Am 30. März 1919 war dort feierlicher Eröffnungsgottesdienst und offizielle Installation des neuen Seelsorgers Hrn. Alois Ulrich. Am 26. Okt. 1919 verließ Hr. Pfarrer Hauser die Pfarrei Männedorf, um die Pfarrei Derlikon zu übernehmen. Sein Nachfolger wurde Hr. Pfr. Ziegler, der auf Verlangen der Katholiken von Männedorf nach 7½-jähriger Luftkur in Wangen wieder nach Männedorf zurückkehrte und dort am 28. November installiert wurde.

Zur Pfarrei Männedorf gehören jetzt noch: Männedorf, Stäfa, Uerikon und Meilen; Detwil wird seit Eröffnung des Gottesdienstes in Egg vom Herrn Pfarrer in Uster pastoriert. Dem Pfarrer standen seit 1893 bis Ende September 1913 folgende Hilfspriester zur Seite: Georg Silberhorn von April 1893 bis Juli 1893 und von März 1894 bis Juni 1895; A. Moosberger von April bis Dezember 1893; Jos. Marty Dezember 1893; Georg Lacher März und April 1896; A. Hanner von März 1898 bis August 1900; Albert Weber von August bis Oktober 1900; Paul Diebold von Mai 1901 bis Mai 1902; Jos. Gubser von Mai bis September 1902; Jos. Büchel von Oktober 1902 bis Ende Dezember 1905; Balth. Schmid vom 27. Dez. bis 7. April 1906; Karl Ulrich von April bis September 1906; Rupert Schöffeler von September 1906 bis Oktober 1909; Augustin vom Januar bis März 1911; Peter Bast von März bis März 1911; Alois Schönberger vom 1. September bis Oktober 1913.

War bei Eröffnung der Missionsstation Männedorf die Zahl der katholischen Kirchenbesucher zirka 40 bis 50, so ist sie jetzt nach bald 60 Jahren auf 600 bis 700 angewachsen. Es fehlen uns leider katholische Schulen.

Für diese alte Missionspfarrei soll ein Pfarrfonds geschaffen werden. Möge nun das Opfer des lb. Volkes für die Neufnung dieses Fonds am Dreikönigenfest recht reichlich fließen! Gott segne und lohne es!